



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896**

Orientalische Studien

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

aber später, selbst wenn sie sich nur griechischer Väter oder Großväter rühmen konnten, wie Antonio Ferrari (*il Galateo* gest. 1516) ungestraft die stärksten Worte gegen Italien und seine Cultur gebrauchen.<sup>1)</sup>

Außerhalb Florenz hatten Rom und Padua fast immer, Verona, Ferrara, Venedig, Perugia, Pavia, Bologna u. a. Städte wenigstens zeitweise, besoldete Lehrer des Griechischen.<sup>2)</sup> Unendlich viel verdankte das griechische Studium der Dffizin des Aldo Manucci zu Venedig, wo die wichtigsten und umfangreichsten Autoren zum erstenmal griechisch gedruckt wurden. Aldo wagte seine Habe dabei; er war ein Editor und Verleger, wie die Welt wenige gehabt hat.<sup>3)</sup>

Neben den classischen gewannen auch die orientalischen Studien einen ziemlich bedeutenden Umfang.<sup>4)</sup> Schon Dante hat das Hebräische sehr geschätzt, wenn er es auch schwerlich verstanden hat; vom 15. Jahrhundert an begnügten sich die Gelehrten nicht mehr damit, das Hebräische zu schätzen, sondern versuchten auch, sich eine gründliche Kenntniß desselben anzueignen. Doch diese wissenschaftliche Be-

<sup>1)</sup> de situ Japygiae, Basel 1558, p. 103: Graeci sumus et hoc nobis gloriae accedit. Progenitores mei Graeci sacerdotes fuere . . . Pudet me in Italia natum fuisse . . . Graecia sua vetustate suaque fortuna, Italia suis consiliis, suisque discordiis perit. Utaque alienigenis servit, haec sponte, illa invita Graecia Italiam saepe a barbarorum servitute liberavit, Italia Graeciam barbaris servire permisit.

<sup>2)</sup> Georg von Trapezunt mit 150 Ducaten in Venedig 1459 als Professor besoldet, Malipiero, *Arch. stor.* VII, II, p. 653, vgl. oben (S. 71), über den griechischen Lehrstuhl in Perugia s. *Arch. stor.* XVI, II, p. 19 ff., ferner H. Förster: Fr. Zambecari, S. 33 fg. — Für Rimini bleibt es ungewiß, ob griechisch docirt wurde; vergl. *Anecd.*

*litt.* II, p. 300. In Bologna, der Hauptstätte der juristischen Studien, hatte Arispa nur sehr geringen Erfolg. Später dagegen wurde Bologna eine Hauptstätte des griechischen Studiums, s. Malagola, *Codro Urceo* p. 1—137.

<sup>3)</sup> Darüber nun erschöpfende Mittheilungen in dem schönen Werke von A. F. Didot: *Alde Manuce et l'hellénisme à Venise* Paris 1875.

<sup>4)</sup> Für das Folgende A. de Gubernatis, *Matériaux pour servir à l'histoire des études orientales en Italie*, Paris, Florenz etc. 1876. Nachträge von Soave im *Bulletino italiano degli studi orientali* vol. I, 178 fg. Genauere Nachweisungen für die Einzelheiten sind unten Exc. XXI. zusammengestellt.

schäftigung wurde gleich von Anfang an durch religiöse Beweggründe gefördert oder gehindert. Als Poggio, von den Mühen des Constanzer Concils ausruhend, in Constanz und in Baden hebräisch lernte, bei einem getauften Juden, den er als „dumm, launisch und unwissend, wie gewöhnlich die Juden sind, welche sich taufen lassen“ bezeichnet, mußte er sein Bemühen gegen Lionardo Bruni vertheidigen, der beweisen wollte, daß die Kenntniß der hebräischen Sprache unnütz, ja verderblich sei. An die dogmatische Polemik gegen die Juden knüpft sich dann bei Gianozzo Mannetti, dem osterwähnten großen florentinischen Gelehrten und Staatsmann <sup>1)</sup>, die Erlernung des Hebräischen; im Auftrag des Papstes Nicolaus V. übersetzte er die Psalmen, mußte aber seine Uebersetzungsgrundsätze in einer an Alfons gerichteten Schrift vertheidigen; durch denselben Papst veranlaßt, der auch einen Preis von 5000 Dukaten für die Auffindung der hebräischen Urschrift des Evangelium Matthäi aussetzte, sammelte er hebräische Handschriften, die noch jetzt in der Vaticana aufbewahrt werden, und begann ein großes apologetisches Werk gegen die Juden. <sup>2)</sup> So trat das Hebräische in den Dienst der Kirche: der Camaldulensermonch Ambrogio Traversari lernte diese Sprache <sup>3)</sup>, und Papst Sixtus IV., der das Gebäude für die Vaticana errichtete und dieselbe durch viele Ankäufe vermehrte, warf auch Besoldungen für lateinische, griechische und hebräische Scriptoren (librarios) aus. <sup>4)</sup> Nun wurde das Studium der Sprache immer allgemeiner: hebräische Handschriften wurden gesammelt und bildeten in manchen Bibliotheken, z. B. der urbinatischen, einen besonders werthvollen Theil des angesammelten reichen Schazes, der Druck hebräischer Bücher begann in Italien schon 1475 und erleichterte den Italienern, wie auch den übrigen Völkern, die noch

<sup>1)</sup> Vgl. auch unten S. 243.

<sup>2)</sup> Vgl. Commentario della vita di Messer Gianozzo Mannetti scritto da Vespasiano Bisticci. Torino 1862, besonders S. 11. 44. 91 fg. Ob wirklich der Papst zu seinem Verlangen dadurch veranlaßt wurde, daß die philologische Gesinnung jener Zeit

darauf hindrängte, die Vulgata aufzugeben? Ms. Schrift gegen die Juden libri X adv. Jud. et gentes ms. Urbin. 58 bei Wolf, Bibl. hebr. II, p. 1034.

<sup>3)</sup> Vesp Fior. p. 320. — A. Trav. Epist. lib. XI, 16.

<sup>4)</sup> Platina, Vita Sixti IV, p. 332.